



Botte vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 5.

Welzheim, Dienstag den 8. Januar 1889

23. Jahrgang.

Bestellungen

auf den

„Botte vom Welzheimer Wald“
mit Unterhaltungsblatt

können noch fortwährend bei allen Postanstalten sowie Postboten gemacht werden.

Die Redaktion.

Bezirks-Nachrichten.

(Welzheim, 7. Jan. Gestern abend hielt unter großer Beteiligung der hiesigen und auswärtigen Wählerschaft der Kandidat für den Wahlbezirk Welzheim, Notar Distel, seine Wahlrede im Sammsaal. Er sprach über das in Aussicht stehende bürgerliche Gesetzbuch, über die deutsche Branntweinsteuergemeinschaft, welche für Süddeutschland finanziell äußerst günstig wirke, über Entlastung der Gemeinden bei ihren Leistungen für Straßen, Schulen und Arme, über Gründung einer vom Staat unterstützten Landes-Hogelversicherung, über Verfassungsrevision und über den konfessionellen Frieden. Die Ausführungen des allgemein beliebten Kandidaten wurden mit Beifall aufgenommen, und nachdem Stadtschultheiß Wenzel rege Beteiligung am Wahltage empfohlen und in warmen Worten die früheren Verdienste des Abgeordneten um den Bezirk hervorgehoben hatte, kam das Einvernehmen der Wähler mit ihrem Kandidaten in einem begeisterten Hoch zum Ausdruck.

Wenn in manchen Blättern behauptet wird, daß für unsern seitherigen Abgeordneten keine Sympathie im Bezirk vorhanden sei, so wird der nächste Mittwoch die richtige Antwort hierauf geben, nämlich: seine Wiederwahl. Denke darum keiner: auf meine Stimme kommt es nicht an, sondern thue jeder, besonders auch angesichts der Nüchrigkeit der Gegner, seine Schuldigkeit.

d Wallersbach, 28. Dez. Heute beehrte der Abgeordnete, Herr Notar Distel, unsern Waldbort mit seinem Besuch. Derselbe setzte vor einer zahlreichen Versammlung seine Stellung zu den Fragen auseinander, welche den nächsten Landtag voraussichtlich beschäftigen werden. Er betonte, daß er für die Beibehaltung der Gemeindegerechtigkeiten, worin bisher ein Hauptvorzug Württembergs vor den meisten andern Bundesstaaten bestanden sei, entschieden stimmen werde; das würde ja gewiß in unserm Bezirk mit seinen vielen parzellierten Gemeinden schwer empfunden werden, wenn man z. B. wegen eines jeden Pfandscheins zur

Oberamtsstadt zu wandern hätte. Mit besonderem Beifall wurde es aufgenommen, als er ausführte, wie er für Erleichterung der kleinen Branntweimbrenner bezüglich der Kontrolle kräftig und mit Erfolg eingetreten sei und auch ferner entschieden eintreten werde. Auf die Anfrage eines Bürgers, wie sich der Herr Abgeordnete zu der so vielfach ventilirten Laubstreufrage stelle, erwiderte derselbe: nach der Ablösung des Streu- und Weidrechts habe allerdings niemand mehr Anspruch auf Laubstreu aus den Staatswäldungen; die königl. Regierung, bezw. Forstdirektion, komme aber den anerkannten Bedürfnissen des Volkes stets freundlich entgegen; so sei denn auch infolge seiner, des Abgeordneten, Bemühungen in diesem Nothjahr den Gemeinden Kaisersbach und Kirchentirnberg in dieser Hinsicht große Erleichterung gewährt worden, und nach den Mittheilungen, die ihm von maßgebender Stelle gemacht worden, sei zu hoffen, daß auch sonst in solchen Jahren, in denen ein Futter- und Strohangel sich besonders fühlbar mache, größere Laubverkäufe aus den Staatswäldungen stattfinden werden. Diese Worte wurden dem Herrn Abgeordneten in aller Herzen verdankt. Besonders wohlthuend berührte es auch, daß derselbe für die ökonomische Erleichterung der Gemeinden durch Staatsbeihilfe und für die Beibehaltung der konfessionellen Schule entschieden eintrat. „Er hat für unser Volk ein Herz und besonders für die Armen und Verzerrungen!“ das war unser Eindruck, davon zeugen ja besonders auch seine Thaten. Es sei z. B. erinnert an seine aufopfernde Thätigkeit zu Gunsten der Hagelbeschädigten unseres Bezirks; auch bleibt ihm hier unvergessen, was er für unsere Kirche gethan hat. Wir werden ihm freudig unsere Stimme geben, umso mehr da er vermöge seiner guten Beziehungen zu den höchstgestellten Vertretern der Regierung so wie nicht leicht ein anderer in den Stand gesetzt ist, zum Besten unseres Bezirks zu wirken.

r Oberndorf, 7. Jan. Am Samstag den 5. Januar entwickelte der seitherige Landtagsabgeordnete, Herr Notar Distel aus Stuttgart, sein mit großem Beifall aufgenommenes Programm vor einer sehr zahlreich besuchten Wählerversammlung in der Hofe zu Oberndorf. Anfragen verschiedener Art wurden zur Zufriedenheit beantwortet. Ein Redner gedachte der vielen Verdienste, welche sich Herr Distel im Bezirk erworben und durch welche er sich das Vertrauen der Wähler erworben hat und ihm auch diesmal einen sicheren Wahlsieg in Aussicht stellt. Ein zweiter Redner dankte Herrn Distel für die mannigfachen Unterstützungen, welche die Bewohner des Bezirks

schon erfahren durften, und schilderte ihn als den Mann, der das Herz auf dem rechten Fleck hat. Unser Bezirk könnte nicht leicht einen tauglicheren Mann finden als Herrn Distel, dem das Wohl und Wehe des Volks so sehr am Herzen liege als ihm. Ein Hoch wurde mit großem Beifall ausgebracht.

Württemberg.

§ In Hohenhausen gab ein beurlaubter Soldat namens Luther einen Schuß aus einer scharf geladenen Pistole ab, diese zerplatzte, riß dem Mann den Daumen weg und zerschmetterte ihm den Ballen der Hand.

§ In der Nähe von Naitz fand ein Fuhrmann einen ledigen Bohrer schmied im Straßengraben liegend. Derselbe war stark angegrunken. Er brachte ihn in das nächste Haus, woselbst er des andern Tages starb.

§ Von der Tauber, 5. Jan. In Lauda hat sich vorgestern ein schwerer Unglücksfall zugegetragen. Der k. Oberamtsrichter von Mergentheim wurde beim Ueberschreiten der Geleise von einer Maschine erfaßt und sofort getödtet.

§ Württemberg, 2. Jan. Beim Holzfällen im Walde wurde heute morgen 10 Uhr der hies. beliebte und rechtschaffene Bürger Michael Goller von einem fallenden Baum so unglücklich zu Boden geschlagen, daß derselbe sofort eine Leiche war. Der Verstorbene hinterläßt drei Kinder.

Deutschland.

— Berlin, 4. Jan. Fürst Bismarck wird demnächst einige Tage vor Eröffnung des preussischen Landtags (14. Januar), hier erwartet, an dessen Verhandlungen er als Ministerpräsident im Laufe der Tagung teilnehmen dürfte.

— Zum Neujahrstage gingen dem Reichskanzler lt. Hb. Korr. aus allen Theilen der Erde über 5000 Glückwunschradsberichte zu.

Ausland.

† London, 3. Jan. Die Kaiserin Friedrich wird am 11. d. mit den drei Prinzessinnen von der Insel Wight nach London und von dort nach Sandringham zu einem Besuche beim Prinzen von Wales reisen. Ihre Rückkehr nach Deutschland über Bissingen ist der „Truth“ zufolge auf Montag den 21. ds. festgesetzt.

† Amsterdam, 6. Jan. Der König hatte vergangene Nacht einen Erstickungs-Anfall; sein Zustand ist sehr bedenklich.

† Belgrad, 5. Jan. Das Ministerium hat seine Entlassung gegeben.

Verschiedenes.

* Professor Bleibtreu hat ein Bild vollendet, welches Kaiser Friedrich in der Schlacht bei Wörth darstellt.

* Nicht weniger als sechs Millionen Briefe hatte die Post in Berlin im Neujahrsverkehr zu bestellen. Dazu kommt noch eine erhebliche Zahl von Briefen, welche durch die Privatpost bestellt wurden.

* Mainz, 5. Jan. In der Familie eines hiesigen Kaufmanns fiel vorgestern Abend die Petroleum-Hängelampe herab, explodierte und entzündete die Kleider einer in dem Zimmer befindlichen allgemein geachteten älteren Dame. Der ihr zu Hilfe eilende Schwiegerjohn erlitt schwere Brandwunden an den Armen und Händen, während die schwerverletzte Dame selbst nach 24 qualvollen Leidensstunden gestern Abend verschieden ist.

* Passau, 1. Jan. Im inneren Hofe der hiesigen Kaserne fand vorgestern mittag eine seltene, vielleicht noch nie ausgeführte Exekution statt. Der Regimentskommandeur Holl ließ, wie die Pass. Stz. berichtet, sämtliche dienstfreie Mannschaften vom Feldwebel abwärts aufstellen. Außerdem waren noch anwesend die 2 Bat.-Kommandeure und 8 Kompagnie-Chefs. Als aufgestellt war, ließ der Oberst den Gemeinen Bieringer der 12. Kompagnie, welcher eines Diebstahls beschuldigt ist, vortreten, Front gegen die beiden Bataillone machen und stellte diesen unter geeigneten Worten als Dieb vor, alle Soldaten auffordernd, sich diesen Menschen genau anzusehen, so schaue ein Dieb aus. Nach einer längeren Rede, worin das entehrende Verbrechen des Diebstahls gehörig beleuchtet wurde und die übrigen Soldaten gehörig gewarnt wurden, bedauerte der Oberst, daß es nur schade sei, ein solch gemeines Verbrechen nicht mit Prügelstrafe ahnden zu dürfen, er ließe sonst dem Schuldigen 25 vor der Front herunterhauen. Noch gab er bekannt, daß er jeden Dieb dem Regimente ebenso vorstellen werde. In der Frühe wollte sich Bieringer mittelst einer Platzpatrone erschießen, wurde aber durch einen Gefreiten daran verhindert.

* Triest, 5. Jan. Zwischen Fiume und Buccari wurde ein Gitterzug vom Sturm erfasst und den Damm hinabgeschleudert. Zwei Personen sind tot und mehrere schwer verwundet.

* Aus Coroba berichten die Madrider Zeitungen von einem Stiergefecht mit blutigem Ausgang: Der Stier warf sich zunächst auf den „Banderillero“ Manene und brachte diesem allgemein bewunderten Torero eine tiefe Wunde am Halse bei. Der zum Schutz Manenes herbeieilende Banderillero Melo wurde an der linken Brust verletzt und der „Picador“ Rucio stürzte derart mit seinem, von dem Stier getöteten Pferde, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Die Panik, welche infolge dieser Unglücksfälle entstand, war unbeschreiblich. Die Arena blieb eine Weile leer von Stierkämpfern, da alle nach dem Krankenzimmer geeilt waren, um den Verwundeten Beistand zu leisten. Um die Unruhe des Publikums zu beschwichtigen, stieg der „Espada“ Guerrita, welcher sich unter den Zuschauern befand, in den Circus hinab und verfehlte unter unaufhörlichem Applaus dem Tier den Todesstoß. Manene starb noch in der Nacht. Alle spanischen Zeitungen widmen dem Toten lange Nachrufe.

* Bestrafte Tierquälerei. In Taylerville (Ill.) ist kürzlich ein Tierarzt, Henderson, zu achtundzwanzig Jahren Zuchthaus wegen Tierquälerei verurteilt worden. Henderson hatte während einer Wahlversammlung im Freien 44 den Teilnehmern gehörige angekoppelte Pferde durch Besträuchen mit Schwefelsäure und Crotonöl mißhandelt. Der Verurteilte war ge-

ständig. Die Strafe wird in Amerika nicht für zu hart gehalten.

Gemeinnütziges.

* Eine selbstthätige Feuerlösch-Einrichtung. Die furchtbare Katastrophe in Neumünster, durch welche ein allen Anforderungen entsprechend eingerichtetes Etablissement am hellen Tage vollständig zerstört wurde und welche 13 Menschen das Leben gekostet hat, hat wiederum den traurigen Beweis geliefert, daß selbst die besten Lösch-Einrichtungen und Rettungsanlagen eine Sicherheit nicht bieten, sobald sie von dem Eingreifen von Menschen abhängen, welche durch die in der Regel ausbrechende grenzenlose Panik ihrer Willenskraft fast immer beraubt werden. Nur eine hiervon ganz unabhängige Feuerlöschung könnte einen zuverlässigen Schutz in solchen Fällen bieten. Eine solche Vorrichtung, schreibt das Patent-Bureau von Richard Lüders in Görlitz, existiert bereits und es ist nur zu verwundern, daß dieselbe in Deutschland bisher so wenig allgemeine Beachtung gefunden hat, obgleich sie in Amerika und England in allen größeren Fabriken bereits eingeführt ist und sich bewährt hat. Es ist dies die sogenannte Grinnell'sche selbstthätige Feuerlösch-Einrichtung, deren Wirkungsweise folgendermaßen ist: Sobald ein Feuer entstanden ist und dasselbe eine Temperatur von 57 Grad herbeigeführt hat, was schon nach einigen Minuten geschieht, öffnen sich eine große Anzahl von Wasserbrausen, welche an der Decke befestigt sind und sofort ergießt sich ein sprühender Regen in den Raum nieder, den Brand in wenigen Sekunden im Keime erstickend. Die Einrichtung funktioniert mit absoluter Sicherheit und hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits über 400 Brände erfolgreich gelöscht. Von dieser Zahl entfallen über 360 allein auf Nordamerika, wo über 800000 Brausen in ungefähr 2300 Betrieben in Anwendung sind, während in England, wo 150000 Brausen in ca. 340 Betrieben z. T. vorhanden sind, 25 Brände gelöscht wurden. Letzteres erklärt sich aus der kürzeren Zeit der Anlagen. Da während der ungefähr 6jährigen Benutzung in Amerika kein Fall bekannt geworden ist, in welchem eine Grinnell'sche Brause im Augenblick der Gefahr versagt hätte, so haben die Versicherungsgesellschaften den damit versehenen Betrieben hohe Prämien-Rabatte bis zu 50, ja 70% (letztere Gesellschaften auf Gegenseitigkeit) bewilligt. Die englischen Gesellschaften sind diesem Beispiel der überseeischen gefolgt. Unsere Textil- und Mühlenindustrie, welche unter dem Druck der hohen Prämienätze viel zu leiden hat, bedarf einer derartigen Entlastung, die ihr durch Einführung der Grinnell'schen Feuerlösch-Einrichtung geboten wird. Letztere ist somit zu empfehlen, weil sie gegen Brandschaden und damit auch gegen Betriebsstörungen sichert und weil die für Feuerversicherung zu zahlenden Beiträge sich verringern, ferner aber auch, weil sie einen Schutz der Arbeiter herbeiführen.

Litterarisches.

Jener Wigbold, der eine Gesellschaft mit der Aeußerung, soeben wäre ihm etwas ganz Merkwürdiges passiert, in die größte Spannung versetzte und endlich auf allgemeines Fragen und Drängen die Enthüllung machte, daß er ein Haus kennen gelernt habe, in dem gar nicht — musiziert würde, hatte mit seiner Beobachtung nicht so Unrecht. Es wird ja tatsächlich heute Haus bei Haus „Musik gemacht“; der Genuß für die Nachbarschaft ist freilich häufig ein zweifelhafter, denn gute Musik hört man verhältnismäßig selten. Die Ursachen des häufigen klümpferhaften Musizierens aber sind keineswegs immer Talentlosigkeit oder Trägheit, wie man oft annimmt. Man achte in erster Linie darauf, der musizierenden Jugend eine gediegene musikalische Erziehung angedeihen zu lassen, vor allem strebe man dahin, den Kindern Lust und Liebe für die Kunst beizubringen, dann wird der förderliche Eifer, das Interesse nicht ausbleiben; beides zu wecken und zu pflegen, hat sich die „Musik-

talische Jugendpost“ (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart, 1 Mal vierteljährlich) zum Ziel gesetzt und wir müssen es anerkennen, daß sie mit Liebe und Ernst ihrer schönen Aufgabe gerecht zu werden weiß.

Die letzten beiden Nummern (23 und 24) sind wieder ein trefflicher Beleg hierfür; wir heben aus der Fülle des Inhalts folgende Artikel und Musikstücke hervor: „Die Geschichte einer Geige“ aus Spohrs Jugend von J. A. Herrmann. „Eine Weihnachtsbesprechung“ von L. Herzog. „Zum heiligen Abend“, Gedicht von A. N. (mit Illustr.). „Die beiden Weihnachtsbäume“, Märchen von J. B. „Kleines Unterhaltungsspiel“, Zell-Reden. „Musikalisches Blaureden“, „Sylvestertag in der kleinen Stadt“, von Anna Nicolai. „Denksprüche für die musikalische Jugend.“ „Carl Philipp Emanuel Bach“, von L. Erbach (mit Porträt). Briefkasten, Rätsel. — Musikbeilage: Franz Ritterstaid, „Gebet“, Klavierstück. A. Musiuol, „Weihnachts-Phantasi“ für Violine und Klavier. Wilh. Geiser, „Weihnachtslied“, Lied für 1 Singstimme und Klavier. Eulenberg, „Püppchens Tanzversuche“, Klavierstück. Fr. Burgmüller, „Mühle im Thal“, für Klavier zu 4 Händen. L. Liebe, „Der Sandmann“, für 1 Singstimme und Klavier.

Allen Kindern und Musikfreunden empfehlen wir, sich mit dem Jung und Alt anmutenden Inhalt der „Musikalischen Jugendpost“ näher bekannt zu machen. (Probenummern werden unentgeltlich geliefert.)

Das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, das versteht die „Neue Musik-Zeitung“ (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart) wie kaum ein anderes Familien-Blatt; auf der einen Seite finden wir einen beherrschenden Artikel, auf der anderen kommt die Unterhaltung zu ihrem vollen Rechte; und zum Wort gesetzt sich das Bild: bald ist eine Künstlerbiographie von einem wohlgetroffenen Porträt begleitet, bald ist ein Gedicht von Künstlerhand illustriert, oder ein musikalisches Thema durch eine Illustration erläutert. Die Hauptzierde der „Neuen Musik-Zeitung“ bilden jedoch die Musikbeilagen, welche melodische und nicht schwere Klavierstücke, Lied u. zc. enthalten; so bringt die letzte Nummer (24): Leop. Riez, „Weihnachtsbotschaft“, Klavierstück, und Gust. Böttger, „Wenn der Herr ein Kreuz schickt“ (Duett für Sopran und Alt mit Klavierbegleitung). Aus dem mannigfaltigen anregenden Inhalt heben wir folgendes hervor: Biographie und Porträt Therese Malten; Joh. Seb. Bach als Violinpieler; Zur Weihnachtszeit, Skizze von Joh. Ratz; An das Lied, Gedicht von E. Vormann, illustr.; Der schönste Klang, Gedicht mit Illustration von Schulte vom Büchl, Die Nachtigal von Hohenasperg, Weihnachtserzählung von E. Haaf; Ein früherverwelktes Dichterleben (zu Sölyns 140. Geburtstag); ferner eine Menge interessanter und auch heiterer kleiner Notizen, kurzum es ist wieder so viel und so schönes geboten, daß wir uns unwillkürlich fragen, wie ist es möglich, 6 Nummern im Vierteljahr für den geringen Abonnementspreis von 80 S so reich und vornehm zu gestalten?

Feuilleton.

Graf und Bettler

oder: Die Tochter des Deserteurs
Zeit-Roman aus den jüngsten Tagen
von Hans Bernauer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Frau Hofer hatte von der Küche aus gesehen, wie ihr Mann mit Herrn Wacker fortgeeilt war; sie hatte auch den Lärm von der Strafe her gehört, und eilte nun, von Unruhe getrieben und ein Unglück ahnend, ebenfalls nach dem Gitterthore des Gartens, um nach der Ursache des Geschreies zu spähen.

Vom Steinbruche her kamen jetzt die Bauern; in ihrer Mitte Hofer, mit seinem Knechte Hans eine vornehme fast ohnmächtige Dame unter den Armen stützend und sorgfältig tragend. Sie schritten auf das Haus zu.

„Was ist geschehen, Josef?“ fragte Frau Hofer ängstlich ihren Mann, als derselbe in das Haus getreten war und die Dame vorsichtig auf einem Stuhle niedergelassen hatte.

„Gott sei gedankt, nichts von Bedeutung. Aber es gelang mir mit Gottes Hilfe ein großes Unglück zu verhüten. Die Pferde des Wagens der vornehmen Dame wurden scheu, der Kutscher verlor die Macht über die aufgeschreckten Tiere und mit einem Haare wäre das Fahrzeug samt seiner Insassin in den Steinbruch gestürzt.“

„Gerechter Gott, welches Unglück!“ rief entsetzt Frau Hofer und warf einen mitleidsvollen Blick auf die vornehme Dame, die noch immer ohnmächtig dalag.

Jetzt schlug dieselbe die Augen auf und blickte verwundert auf die ihr fremde Umgebung.

„Wo bin ich?“ flüsterte sie.

„In guten Händen, gnädige Frau!“ entgegnete Hofer und trat näher an die Dame heran.

„Ich erinnere mich an einen dunklen Abgrund!“ sprach die Dame weiter, indem sie die Hand vor die Augen hielt, gleichsam um den schrecklichen Anblick abzuwehren, der in einem furchtbaren Silbe vor ihren Augen stand.

„Sie waren nahe daran hinabzustürzen, gnädige Frau!“ nahm jetzt Wacker, der mit den Bauern in die Stube getreten war, das Wort. „Der Wirt hat Sie gerettet.“

Mit vornehmen Kopfnicken dankte die Dame.

„Ich werde den Arzt des Dorfes rufen.“ sagte Hofer zu seiner Frau gewendet. „Trage Du Sorge für die Dame!“

Mit diesen Worten eilte er fort.

„Ein Bett steht zu Ihren Diensten, gnädige Frau!“ sagte die Wirtin und näherte sich der Dame. „Wenn wir sonst mit etwas dienen können —“

„Sie sind zu gütig!“ entgegnete die Dame und stand auf. Doch kaum hatte sie die Wirtin erblickt, als sie mit einem lauten Aufschrei wieder ohnmächtig in den Stuhl zurück sank.

„Um Gottes Willen! Was soll dies bedeuten?“ rief die Wirtin entsetzt.

„Bei Ihrem Anblicke wurde sie wieder ohnmächtig, Frau Hofer!“ meinte Herr Wacker.

„Schnell mit der Dame auf mein Zimmer!“ ordnete die Wirtin an.

Doch die Ohnmächtige hatte sich rasch wieder erholt und aufstehend fragte sie: „Sie sind also die Wirtin des Hauses?“

„Zu dienen, gnädige Frau!“ antwortete Frau Hofer und richtete ihr Auge fest auf die Fremde, gleichsam um aus deren Mienen zu lesen, was sie mit ihr vorhabe.

„Ich muß Sie allein sprechen — ganz allein!“ sprach in fast befehlendem Tone die Dame, indem sie einen vornehm verweisenden Blick auf die umstehenden neugierig gaffenden Bauern warf.

Herr Wacker, der die Situation rasch erfasst hatte, drängte die Bauern zur Thür hinaus und sprach:

„Kommt, wir wollen dem Löwenthirt, der den Arzt holen ging, entgegengehen.“

Die neugierigen Gaffer verließen nur ungern die Stube, denn sie fanden, daß die Sache jetzt interessant zu werden begann.

Als die Wirtin mit der fremden Dame allein war, richtete diese einen langen forschenden Blick auf die erstere und sprach dann bewegt:

„Mein Gott! Ganz die Züge meiner verbliebenen teuren Schwester!“

Menglich blickte die Wirtin die Fremde an: „Wie meinen Sie das, gnädige Frau?“

„Ihr Name?“

„Marie Hofer.“

„Hofer! Sie ist es sicher!“ murmelte die Dame und laut fragte sie weiter:

„Und Ihre Familie?“

Traurig senkte Frau Hofer den Kopf und antwortete seufzend:

„Meine Familie, ach, die kenne ich nicht.“

„Und Ihr Geburtsort?“

„Auch der ist mir gänzlich unbekannt.“

„Hat Sie nicht der Waldbauer Hofer in Ebenthal erzogen?“

„Ja, gnädige Frau!“ erwiderte die Wirtin, höchst erstaunt, daß die Fremde diese Verhältnisse kannte. „Eine fremde Frau hat mich ihm als neugeborenes Kind nebst einer Summe von 1000 Thaler übergeben.“

Die fremde Dame eilte auf Frau Hofer zu und diese umarmend rief sie:

„In meine Arme! Du bist meine Nichte!“

Die Wirtin mußte nicht wie ihr geschah und bestrebt fragte sie:

„Wie soll ich das verstehen, gnädige Frau?“

Doch die Dame ließ nicht ab, sie zu küssen und zu umarmen:

„Ja, Du bist meine geliebte Nichte! — Aber habe ich denn recht gehört? Du bist die Frau vom Hause hier? Du bist also verheiratet? Und mit wem?“

„Mit dem Sohne meines guten Pflegevaters,“ entgegnete treuherzig die Wirtin.

Mit einem lauten Aufschrei sank die Dame in ihren Stuhl:

„Entsetzlich! Mit einem Bürgerlichen! O, meine Ahnen!“ Der 43. Sprosse verheiratet mit einem gemeinen Menschen!“

Der ganze Stolz und die tiefste Verachtung eines eingefleischten Aristokraten, der den Menschen erst beim Baron gelten läßt, lagen in diesen Worten der adelstolzen Dame, die wie spitze Pfeile in das Herz der Frau Hofer flogen und gekränkt erwiderte diese, nicht ohne Bitterkeit in ihren Worten:

„Mein Mann ist arm, doch nicht gemein; er verdient sein Brot ehrlich und ehrenhaft!“

Höhnisch auflachend rief die Dame: „Ehrenhaft! Ohne Ahnen! Wie ist dies möglich? — Du mußt diesen Menschen verlassen!“

„Verlassen! Meinen Mann!“ entgegnete Frau Hofer ängstlich und trat einige Schritte zurück, als wollte sie vor ihrem bösen Dämon entfliehen, doch kraftvoll setzte sie hinzu: „Niemals!“

„Diese Ehe muß getrennt werden!“ „Getrennt? Nein, gnädige Frau!“ sprach die Wirtin in feierlichem Tone, indem sie die Hand gen Himmel hob. „Den Schwur vor Gottes heiligem Altar, den Bund von des Priesters Hand geweiht und gesegnet kann Niemand lösen!“

„Doch! Das Gericht wird ihn lösen!“ In diesem Augenblicke trat Hofer mit dem Arzte in die Stube.

„Hierher, Herr Doktor, hierher!“

Als der Wirt die vornehme Dame bereits auf den Füßen sah, rief er freudig:

„Ah, schon wieder hergestellt, gnädige Frau? Bravo! Meinen herzlichsten Glückwunsch!“

„Danke für Ihre Wünsche!“ entgegnete trocken die Fremde.

„Sehr kühl dieser Dank!“ dachte der Wirt still bei sich.

Die Dame wandte sich an den Arzt: „Herr Doktor, ich glaube, Sie werden mir ein Asyl in Ihrem Hause nicht abschlagen, bis mein Wagen repariert ist?“

Der Arzt verbeugte sich: „Ist mir eine Ehre, gnädige Frau!“

„Warum wollen Sie uns verlassen?“ fragte Hofer erstaunt.

Ein verächtliches Lächeln spielte um die spöttisch herabgezogenen Mundwinkel der vornehmen Dame:

„Sie werden doch nicht glauben, daß eine Dame meines Standes mit Bauern und dergleichen Volk Eine Luft einatmen kann!“

(Forsetzung folgt.)

Be k a n n t m a c h u n g e n.

K a i s e r s b a d.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Liegenschaft des † Gottlieb Alunzinger, Tagelöhners im Thale, nämlich:

1/2tel an einem 2stöckigen Wohnhaus samt Scheuer und 5 Morgen Gärten, Aecker und Wiesen im Thale



kommt am

Mittwoch, den 16. Januar 1889,

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathans zum zweiten und letztenmal zum Verkauf. Ratschreiber Kerner.

W e l z h e i m.

Gegen gesetzliche Sicherheit werden von einem pünktlichen



Zinszähler
1200 Mark

aufzunehmen gesucht. Näheres zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

W e l z h e i m.



Schöne
Milchschweine
hat zu verkaufen
Baumwirt.

Das beste Heilpflaster

gegen Flechten bössartige Geschwüre, Hautauschläge, Geschwülste, Salzfluß, Frostschäden, Entzündungen und alle derartigen Uebel ist das seit langen Jahren berühmte und glänzend bewährte **Schrader'sche Pflaster** (Indianspflaster) von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart. In Zerlei Nummern, deren Verwendung aus der Jedermann gratis und franko zu dienestiehendem Broschüre zu ersehen ist. Zu beziehen durch die Pilschapotheke in Stuttgart. Broschüre gratis und franko.

W e l z h e i m.

Anzeige.

Mache hiemit die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an fortwährend Kundenarbeit anfertige, z. B.:

Leinwand, Tischzeuge, Sosenzeuge, Bettbarchent, Kölsch u. s. w.

Indem ich schnelle und billige Bedienung zusichere, sehe ich gefl. Anträgen entgegen.

J. Pflüger,
Weber.

O b e r n d o r f.

Eine ältere

Dienstmagd



sucht zum sofortigen Eintritt.

Gottfried Föhl, Bauer.

Samstagbücher & Hauptregister

für Gerichtsvollzieher sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Haafenstein & Vogler

Annoncen-Expedition
Stuttgart.

Prompte Beförderung von Anzeigen in alle Blätter der Welt. Insertionsstarife, Kostenvoranschläge, Rat und Auskunft in allen Insertions Angelegenheiten gratis. Annahme von Offertenbriefen unentgeltlich.

Welheim.

Auße.
Rechnungen.
Etiquetten.
Memoranden.
Preislisten.
Adress-, Visiten- &
Verlobungs-Karten.
Geburts-Anzeigen.
Hochzeits-
Einladungen.
Cigarrentäschchen.
Quittungen.
Programme.
Circulaire.
Wechsel
etc.

Die
Buchdruckerei
von
G. Unterzuber
empfiehlt sich zur geschmackvollen Ausführung
von
Druckarbeiten aller Art
zu den billigsten Preisen.
Druck und Verlag des
„**Boten vom Welzheimer Wald**“
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Welheim.

Plakate.
Haufrouterie
mit Firma.
Briefköpfe.
Geldrollenumschläge
Condolenz- und
Gratulationskarten.
Wein- & Speise-
Karten.
Tabellen.
Broschüren.
Hochzeits- und
Geichtexte.
Gratreuen.
Statuten
etc.

Lager in sämtlichen
amtlichen Formularen.

Die Akademie für Landwirte und Bierbrauer zu Worms

beginnt den Unterricht des Wintersemesters am 1. November.
— Programme sind umsonst zu erhalten durch die Direktion
Dr. Schneider.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Soloscenen etc. mit Pianoforte-Begleitung.
22 Bände (Band 20—22 neu) a Bd. 1 M.
Inhaltsverzeichnis gratis und franko.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung zum öffentlichen Auftreten.
Von Max Trautl. Geh. Preis 1 M. 20 S.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge
für frohe Menschenfreude. 9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 S.

Die Bauhüttenkunst.

Von Gustav Lund. Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 S.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Holland - Amerika.

Niederländisch- Dampfschiffahrt-
Amerikanische-
Gesellschaft.

Linie Nord - Amerika.

Abfahrt jeden Samstag nach New-York.

Linie Süd - Amerika.

Abfahrt den 1ten an jedem Monat nach Montevideo, Buenos-Ayres
und Rosario (via Corunna, Lissabon und Madeira).

Die prachtvollen 1. Klasse Dampfer haben ausgezeichnete Ein-
richtungen für 1., II. und III. Klasse Passagiere. Rascheste Beförder-
ung. Vorzügliche Verpflegung. Billigste Preise.

Nähere Auskunft erteilen:

Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten: Ronger & Weber, Heilbronn, Hermann
Anselm, Stuttgart; sowie deren Agenten: Adolf Berghemer in Welz-
heim, Geinr. Müller, Buchbinder in Alsdorf, Theodor Ubele in
Rudersberg.

Für nur 50 Pfennig
abonniert man bei seiner nächsten Postanstalt
auf ein hochinteressantes Blatt: die

Tierbörse

welche in Berlin erscheint. Jeder Tierliebhaber sollte Abonnent der Tierbörse
sein; für jeden Tierzüchter und Tierhändler aber ist das Blatt unentbehrlich.
Das sehr beliebte Blatt, welches in ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn
stark verbreitet ist, bringt in jeder Nummer prachtvolle Bilder, anregende
Artikel aller Art und einen Briefkasten, in dem sich jeder Abonnent über
alles unentgeltlich Ratsholung erholen kann; eine Fülle des Wissenswerten. Der
Annoncenteil ist so reichhaltig, wie bei keinem zweiten Blatt. Vom Geflügel,
Hunden, Pferden, Kühen, Schafen, Kaninchen, Fischen, Bienen, bis selbst zu
dem kleinsten Insekt ist alles aus Reichhaltigkeit in Angebot und Nachfrage
vertreten; aber auch von geschäftlichen Anzeigen aller Art findet man eine
reiche Auswahl. Jedes Vierteljahr wird eine hübsche Erzählung gratis bei-
gegeben. — So findet in der Familie Mann, Frau und Kind in jeder
Nummer etwas, was aufs Lebhafteste interessiert. Und das alles für nur
50 Pf. Man braucht nur zu seiner nächsten Postanstalt zu gehen, oder
wenn man auf dem Lande wohnt, es dem Briefträger zu sagen, 50 Pf. zu
zahlen, oder wenn man das Blatt in die Wohnung gebracht haben will,
15 Pf. mehr, und erhält jede Woche pünktlich Mittwochs die „Tierbörse.“
Man versäume nicht, baldmöglichst die Tierbörse bei seiner nächsten Post-
anstalt zu bestellen.

Annoncen aller Art annouciert man am vorteilhaftesten und billigsten
in der Tierbörse. Man sendet dieselben entweder direkt an die Expedition
Berlin, SW. Alte Jakobstr. 110, oder durch eine Annoncen-Expedition.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit,
Schwäche d. Magens, übertriebenem
Aßem, Nahrung, sauren Ausstoßen,
Süß, Magenkrampf, Sodbrennen,
Völle von Sand u. Gries übermäß.
Schleimproduktion, Gelbucht, Ebel u.
Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom
Magen herührt), Magenkrampf,
Hartheiligkeit od. Verstopfung, Uebel-
haben des Magens mit Speifen und
Geräuschen, Würmer, Witz, Leber-
u. Sämerheiden. — Preis 4
Klöße sammt Gebrauchsanweisung
80 Pf., Doppelklöße Mk. 1.40.
Central-Verl. durch Apotheker Carl

Schutzmarke. Brads, Kremser (Mähren).
Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheim-
mittel. Die Bestandteile sind bei jedem Klößchen in
der Gebrauchsanweisung angegeben. (80 D)

Geht zu haben in fast allen Apotheken.
In Welheim bei Apotheker W. Bilfinger.

Nur echt mit der Marke „Anter“
Sicht- und Rheumatismus-
Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anter“ als sehr wirksames
Hausmittel empfohlen
Vorzüglich in den meisten Apotheken!

Brüstleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bron-
chialkat., Blutspecken u. Asthma, können durch m. in
schwer Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur
radik. geheilt w., das beweis. m. sich stetig mehrend.
glänz., behördl. geprüft. u. v. med. Autoritäten anerk.
Erfolge in all. Kreis.. Beschreib. d. Leidens u. An-
gabe, ob Flüsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden.
Reißigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.

Kärtchen

vom Oberamtsbezirk Welheim
à Stück 20 S
empfiehlt die Buchdruckerei
von
G. Unterzuber,
Welheim.